

(1)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
liebe Eltern, Großeltern, Paten, Freunde und Angehörige, liebe
Festgemeinde,

Freiheit -

das ist ein großes Wort...

Wer sehnt sich nicht nach Freiheit...

Ein Wort, das gut klingt.

Grad in euern Ohren, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
denn Freiheit zu genießen, Freiheit zu spüren, auch zu erkämpfen...

das gehört dazu - in der Jugendzeit...

und das ist die Konfirmation ja auch: eine Feier des Jugendalters.

Freiheit - sie ist erstrebenswert:

grad wenn man in den Mühlen der Schule und der Hausaufgaben steckt

grad wenn man Abhängigkeiten und Zwänge spürt, die man abschütteln will...

wenn die Eltern mal wieder nerven,

hast du Mathe gemacht, dein Zimmer aufgeräumt

und komm nicht so spät wieder

oder der Lehrer und Pastoren

Psalm 23 gelernt? Und was ist mit den Vokabeln?

grad wenn man auch Sätze, die einem Erwachsene so sagen, in Frage stellt:

Freiheit - ein großes Wort...

(2)

Freiheit - die wollen wir heute noch einmal aus einer anderen Perspektive,
einem anderen Blickwinkel betrachten.

Freiheit - das ist nämlich auch ein Geschenk Gottes...

“Die Freiheit eines Christenmenschen” heißt eine der wichtigsten Schriften, die
unser Reformator Martin Luther geschrieben hat.

Von der Freiheit spricht die Bibel:

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

heißt es in den Psalmen - ihr wisst: die Gebete des Volkes Israel im AT, einen
habt Ihr ja sogar auswendig gelernt.

Psalm 31 hab ich für die Konfirmation nicht etwa ausgewählt, weil ihr zufällig
31 seid.

“Du stellst meine Füße auf weiten Raum”

Denkt mal an eure eigenen Füße,

nein, die schönen Schuhe und Strümpfe braucht ihr jetzt nicht ausziehen,

aber denkt man an eure Füße

Jeder hat ganz eigene, ganz unverwechselbare Füße,

ob nun Größe 36 oder 44,

jeder Mensch hat seine eigenen Fußabdrücke - und ganz eigene Fußgerüche, davon konnten wir uns im „Schuhraum“ bei der Freizeit sinnenfällig überzeugen.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Das Leben - eine große, weite Landschaft,
und wir - hineingestellt.

Gott stellt Euch in diese Landschaft,

und zwar nicht als eine Marionette, die nur an Fäden hängt,

leicht über dem Boden schwebend, ohne eigene Freiheit,

sondern er stellt Euch auf Eure ganz eigenen Füße,

stehen,

Schritte wagen,

gehen oder laufen -

das müsst ihr schon selber

das nimmt Euch keiner ab...

aufrecht gehen, dazu ist der Mensch bestimmt

seine Wege unter die Füße zu nehmen,

das gehört zu unserem Leben...

Manch einer möchte gern glauben, dass uns unser Leben vorherbestimmt ist.

Dass wir gelenkt und geleitet werden von Sternen, die unseren Schritt lenken

oder den Genen, die unseren Weg vorzeichnen, oder dass wir vom Schicksal

gesteuert werden - wie eine Figur in einem Computerspiel.

Dass unser Leben kein Zufall ist, sondern Gott dahintersteckt glaube ich auch,

aber doch so, dass er mir Zeit und Raum gibt zur Gestaltung in eigener

Freiheit und Verantwortung. Ich kann tun, was dem Leben nützt, - oder kann

ihm schaden.

Es ist mein Leben, es hat seine Zeit und seinen Ort in dieser Welt. Es hat

seine Grenzen - vor allem aber auch seinen Freiraum.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Es sind ganz verschiedene Wege, die wir in unserem Leben gehen:

Da gibt es schattige Waldwege, ab und an eine Quelle, ein Ort zur Rast.

da gibt es Wüsten, unendliche Weiten, in denen man schon einmal die Orientierung verliert.

Da gibt fruchtbare Ebenen, durch die wir locker streifen, ab und an eine Apfelsine pflücken.

und auch enge Schluchten, in denen links und rechts hohe Felswände stehen, kaum, dass ein Weg durch die Schlucht zu erahnen ist..

Da gibt es Plätze, an denen es gesellig zugeht,
Menschen, die miteinander schwatzen,
Menschen, die miteinander feiern,
Musik machen und dazu tanzen oder Fußball spielen.

Da gibt es auch Strecken, die sind gefährlich, da ist man froh, heile durchzukommen, unangenehme Gestalten am Wegrand, Dornengestrüpp, durch das man sich einen Weg bahnen muss.

“Du stellst meine Füße auf weiten Raum”

Es ist Gott, der uns auf unsere Füße stellt, benutzen müssen wir sie selber... diesen weiten freien Raum unseres Lebens durchschreiten.

(3)

Allerdings:

Als unendlich frei erleben wir unseren Weg durch unser Leben ja nun doch nicht.

Da gibt es die Regeln, die zumeist Erwachsene aufstellen, Wegzeichen, die unseren Füßen Richtung geben:

wann man nach Hause kommen muss,
welche Zensuren man braucht,
wie oft der Konfer ist
und ab wann man was trinken darf.

Andere Regeln werden von Jugendlichen aufgestellt:

was grad cool und angesagt ist,
wie man sich in einer bestimmten Clique verhalten muss..

Manche Regeln werdet ihr als sinnvoll ansehen, dass man anderen und auch sich selbst nicht schaden soll, ist einleuchtend.

Für andere Regeln hat man ganz und gar kein Verständnis.

Grad wenn das Sicherheitsbedürfnis alle Freiheit zu ersticken droht.

Und bestimmte Regeln versucht ihr auch schon mal zu durchbrechen, oder besser: sie zu verändern, z.B. auf der Freiziet den Zeitpunkt für die Nachtruhe nach hinten zu verschieben oder welche Zimmer man wann besuchen darf.

Trotz aller Regeln, trotz aller Schluchten und Abgründe auf Euern Wegen:

Verhalten tut ihr euch selbst:

auf beiden Füßen stehen
einen Fuß vor den anderen setzen
springen

oder standhaft bleiben,
die Richtung der Füße bestimmen...

Aber wir sind da nicht zufällig hineingeraten.

Es hilft, zu wissen: es ist Gott, der uns mitsamt unseren Füße auf den weiten Raum des Lebens stellt

Es hilft, zu spüren:

er traut mir zu, dass ich meine Füße benutze

er traut mir zu, durch's Leben zu gehen.

(4)

Dabei ist Gott nicht irgendetwas beliebiges.

In seinem Sohn Jesus Christus ist er für uns erkennbar geworden.

Ich hatte Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden vor ein paar Wochen gebeten, einmal aufzuschreiben, was Euch zu "Gott" einfällt.

Ihr habt mir Eure Gedanken abgegeben, ohne Namensnennung,

und ich muss sagen: Eure Gedanken beeindruckten mich. Irgendwie sind sie schon ein Bekenntnis Eures Glaubens, den ihr heute mit Euerem "Ja" bestätigt
Eigentlich könnte ich jeden der Zettel hier vorlesen, das würde aber zu lange dauern, so hab ich mal ein paar ausgewählt:

„Gott liebt die Menschen, wie sie sind.“

„Gott vergibt den Menschen, wenn sie etwas schlimmes getan haben.“

„Ich werde auf den Weg mitnehmen, dass Gott bei mir ist.“

„Gott ist wie eine schützende Hand.“

„Er wird mir Kraft geben, wenn ich sie brauche.“

„Er ist wie Schild gegen die Gefahr.“

„Er ist wie ein Vater, wie eine Mutter, die uns tröstet.“

„Er hilft uns, schwierige Situationen zu bewältigen.“

„Von Gott erwarte ich, dass er mich in schweren Zeiten auf den richtigen Weg weist und dass er mir neuen Lebensmut gibt.“

- Alles Sätze aus dieser Gruppe

Ja, es ist dieser Gott,
der euch auf eure Füße stellt.

(5)

Und: der euch behütet.

Er wird euch begleiten, ihn könnt ihr nicht so leicht abschütteln,

er sagt euch zu: dass er bei euch sein wird,

... nur: wahrnehmen müsst es selbst

es glauben, es an euch heranlassen.

Lasst ihn an Euch heran,

lasst euch begleiten,

Glaubt ihm!

Und wer es zulässt, der wird spüren:

dieser Glaube - das ist ein ganz wunderbares Geschenk,
ein Geschenk, das euch die Gewissheit gibt, die ihr zum Leben braucht.
Gott wird euch begleiten,
wenn ihr ihn nur lasst.

Das sagt er euch heute mit eurem Konfirmationssegens noch einmal ganz
persönlich zu:

*Gott segne und behüte dich,
wohin du auch gehst.*

Amen.

Ihr bekommt jetzt gleich einen kleinen roten Fuß als Schlüsselanhänger, darauf steht:

Gott segne und behüte dich, wohin du auch gehst.

„Rot“ übrigens nicht etwa wg Hannover 96, sondern weil „rot“ auch die Farbe der Altarbehänge zu den Festen des Heiligen Geistes und der Kirche ist, und dazu gehört ja auch die Konfirmation.

Wir singen jetzt das Lied, das ihr Euch gewünscht habt:

Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehen
voneinander lernen aufeinander zuzugehen.